

6. 11. 2011 (Drittletzter Sonntag im Kirchenjahr)

Die Gnade unseres Herrn Jesus Christus, die Liebe Gottes und die Gemeinschaft des Heiligen Geistes sei mit euch allen. Amen

Predigt über Lukas 11, 14-23:

Und Jesus trieb einen bösen Geist aus, der war stumm. Und es geschah, als der Geist ausfuhr, da redete der Stumme. Und die Menge verwunderte sich. Einige aber unter ihnen sprachen: Er treibt die bösen Geister aus durch Beelzebul, ihren Obersten. Andere aber versuchten ihn und forderten von ihm ein Zeichen vom Himmel. Er aber erkannte ihre Gedanken und sprach zu ihnen: Jedes Reich, das mit sich selbst uneins ist, wird verwüstet, und ein Haus fällt über das andre. Ist aber der Satan auch mit sich selbst uneins, wie kann sein Reich bestehen? Denn ihr sagt, ich treibe die bösen Geister aus durch Beelzebul. Wenn aber ich die bösen Geister durch Beelzebul austreibe, durch wen treiben eure Söhne sie aus? Darum werden sie eure Richter sein.

Wenn ich aber durch Gottes Finger die bösen Geister austreibe, so ist ja das Reich Gottes zu euch gekommen. Wenn ein Starker gewappnet seinen Palast bewacht, so bleibt, was er hat, in Frieden. Wenn aber ein Stärkerer über ihn kommt und überwindet ihn, so nimmt er ihm seine Rüstung, auf die er sich verließ, und verteilt die Beute.

Wer nicht mit mir ist, der ist gegen mich; und wer nicht mit mir sammelt, der zerstreut.

I. Jesus weist die bösen Mächte in die Schranken

Liebe Gemeinde, nun sind wir angekommen am Ende des Kirchenjahres. Während nun das Weihnachtsgeschäft auf Hochtouren losgeht, und die dunklen und ernsten Themen dieser Zeit überspielt, wollen wir uns wenigstens hier in der Kirche diesen Themen stellen.

Nicht weil sie so schön sind, sondern weil sie zum Leben dazugehören und weil es immer schlecht ist, wenn wir etwas verdrängen, was zu uns dazugehört.

Ihr habt es schon bei der Verlesung des Predigttextes gemerkt: Das ist keine leichte Kost. Wir haben eine Dämonenaustreibung erlebt – durch Jesus. Dann wurde Jesus beschuldigt, er sei selbst mit dem Teufel im Bunde, woraufhin Jesus sich die Mühe macht, die Sache zu klären.

Beginnen wir mit der Dämonenaustreibung. In unserer aufgeklärten Welt ist so etwas anstößig und gehört eher in Gruselfilme wie „Der Exorzist“. Geister, Dämonen und Teufel treiben ihr Unwesen in unzähligen Filmen und Büchern. Aber aus dem realen Leben haben wir sie verbannt.

Damals spielten sie für die Menschen eine ganz andere Rolle in ihrem Leben. Böse Geister und Dämonen waren dafür verantwortlich, wenn ein Mensch krank wurde. Und wenn der böse Geist oder Dämon von einem Menschen wich, dann wurde er wieder gesund.

In unserer Geschichte befreit Jesus einen Menschen von einem Dämon, der ihn stumm gemacht hat. Mehr erfahren wir nicht. Der Dämon machte ihn stumm und als er vertrieben war, konnte der Mensch wieder reden.

Stumm sein, nicht reden, schweigen – das ist vielleicht auf den ersten Blick nicht so schlimm, dass wir einen bösen Geist am Werk vermuten. Doch stumm sein kann ja auch bedeuten, dass du dich zurückziehst, dich einem Gespräch verweigerst, weil du nicht mehr kannst, weil du so verletzt bist.

Stumm sein kann bedeuten, dass du dich in den Schmollwinkel zurückziehst, einsam und isoliert.

Manch einer kommt aus eigener Kraft aus dieser Isolation nicht wieder raus. Das kann ganz schlimm sein. Das kann einen Menschen zerstören.

Die Menschen damals dachten, dass böse Geister und Dämonen am Werk sind, wenn ein Mensch zerstört wird.

Auch wir sind trotz unseres heutigen medizinischen Wissens immer wieder ratlos, wenn wir miterleben wie eine Krankheit – sei es eine seelische oder eine körperlich (oder beides) einen Menschen zerstört. Wir spüren die negative Energie, auch wenn wir sie nicht dämonisch nennen.

Liebe Gemeinde, Jesus weist diese negativen Kräfte in ihre Schranken und er befreit diesen Mann zu einem neuen Leben. Er muss sich nicht länger in sich selbst zurückziehen, er muss nicht länger sprachlos sein. Er kann wieder mit anderen Menschen in Kontakt kommen.

II. Trotzdem wird Jesus in Frage gestellt

Doch anstatt, dass die Menschen, die das erlebt haben, erleichtert sind, dass eine Befreiung möglich ist von den Mächten, die das Leben zerstören wollen – da wird Jesus selbst verdächtigt mit den Dämonen im Bunde zu sein.

Wie reagiert Jesus auf solche Anschuldigungen?

Ich empfinde ihn geduldig. Er macht sich viel Mühe, um die Menschen zu überzeugen.

Mit einigen Beispielen versucht er ihnen zu erklären, warum ihre Verdächtigungen nicht zutreffen.

Er sagt, dass es Unsinn wäre, wenn er im Namen des Teufels einen teuflischen Dämon austriebe. Das würde ja bedeuten, dass die Dämonen gegeneinander kämpfen.

Dies wären Anzeichen eines internen Krieges, wie im Bürgerkrieg. Dann würden sich die Dämonen ja selbst zerstören.

Außerdem erinnert er seine Kritiker daran, dass auch einige von ihnen, Leute aus ihrer Mitte, auch Dämonen austreiben, weil sie als Ursache für mancherlei Krankheiten angesehen wurden.

III. Wir positionieren uns: Jesus ist unsere Hoffnung

Liebe Gemeinde, kommen wir zu uns:

Jeden Tag strömen positive und negative Impulse auf uns ein.

Jeden Tag muss sich unsere Seele mit positiven, aber auch mit negativen Kräften auseinandersetzen.

Wir müssen lernen, damit umzugehen: die positiven Impulse nehmen wir freundlich in uns auf, z.B. die wärmende Sonne und das freundliche Lächeln eines anderen Menschen –

aber von den negativen Impulsen grenzen wir uns ab, z.B. von der Unfreundlichkeit mancher Zeitgenossen oder von den ungerechtfertigten Ansprüchen, die an uns gestellt werden.

Wir müssen lernen, die Geister zu unterscheiden.

Alles, was uns zu Glaube, Liebe und Hoffnung führt, ist den positiven göttlichen Kräften zuzuschreiben und ist uns willkommen.

Und alles, was uns verwirrt und runterzieht, sollten wir blockieren und keinen Raum in uns geben.

Du meinst, das ist aber nicht einfach. Stimmt. Das ist nicht einfach.

Das Leben ist nicht einfach.

Darum hat Luther in seinem Lied „Ein feste Burg ist unser Gott“ in der zweiten Strophe gedichtet: *„Mit unsrer Macht ist nichts getan, wir sind gar bald verloren.“* – Das heißt: Wir werden es nicht aus eigener Kraft schaffen, uns gegen die negativen, die bösen, die zerstörerischen Mächte dieser Welt abzugrenzen – zu schnell sind sie in uns und wollen unsere Gedanken und Gefühle bestimmen.

Für Luther gibt es nur eine Lösung: *„Es streit’ für uns der rechte Mann, den Gott hat selbst erkoren. Fragst du, wer der ist? Er heißt Jesus Christ.“*

Luther setzt seine Hoffnung auf den, der den stummen Dämonen in unserer Geschichte ausgetrieben hat: auf Jesus Christus.

Und er ist sich ganz gewiss: *Und wenn die Welt voll Teufel wär und wollt uns gar verschlingen, so fürchten wir uns nicht so sehr, es soll uns doch gelingen. Der Fürst dieser Welt, wie saur er sich stellt, tut er uns doch nicht; das macht, er ist gericht’. Ein Wörtlein kann ihn fällen.*

Ein Wörtlein kann ihn fällen – ein Wort kann die Dämonen in die Schranken weisen und zwar das Wort Gottes, das unser Leben als Christen prägt und bestimmt, um das wir uns auch heute wieder versammeln.

Es kann zum Beispiel das Wort sein: „Für dich vergossen zur Vergebung der Sünden“ – das wir gleich beim Abendmahl hören werden – das kann so ein Wort sein, das dich frei macht von den Angriffen der negativen Kräfte auf deine Seele.

Liebe Gemeinde, eins noch. Jesus sagt: **Wer nicht mit mir ist, der ist gegen mich; und wer nicht mit mir sammelt, der zerstreut.**

Das heißt: Wir kommen nicht darum herum, uns zu positionieren.

Es gibt in diesem Kampf keine Neutralität.

Die Frage ist: Wem überlassen wir das Feld? Wem überlassen wir unsere Seele. Entweder – oder.

Wenn wir jetzt Luthers Lied singen, dann positionieren wir uns klar und deutlich: Wir vertrauen auf Jesus Christus, ihm vertrauen wir unser Leben an. Er ist stärker als alle zerstörerischen Kräfte, die unser Leben bedrohen. Schließlich: Er ist stärker als der Tod. Er hat den Tod besiegt. Gott, sei Dank. Amen

Und der Friede Gottes, der höher ist als alle Vernunft, der regiere und bewahre eure Herzen und Sinne in Christus Jesus. Amen